

dennoch die erforderliche Geschwindigkeit mittheilen kann, so daß der Zweck auch ohne jene nachtheiligen Vertiefungen erreicht wird.

II. Das Mühlengerüst (Fig. 3.).

§. 5. Wegen des unter den Steinen befindlichen Räderwerkes müssen jene auf einem über dem Boden der Mühle erhobenen Gerüste (Fig. 3.) angebracht werden, welches man das Mühlengerüst oder Mühlengebiet nennt. Die Höhe und Breite dieses Gerüsts bestimmt sich allein nach der Größe des Räderwerkes und den Steinen, und man läßt vom Kammrade B (Fig. 2. u. 4.) bis zum Boden dieser Steine einen Spielraum von 10, 12 bis 14 Zoll. Auch die Länge muß wenigstens so sein, daß nicht allein das Kammrad zwischen den Tragebänken i i (Fig. 1.) frei umgehen kann, sondern es muß auch noch auf jeder Seite ein Spielraum von wenigstens 8 bis 10 Zoll zum Ziehen der Rehlkeile t t (Fig. 1. u. 2.) u. s. w. bleiben. Das ganze Gerüst muß aber aus sehr gesundem, starkem, überhaupt vom besten eichenen Holze gefertigt, sorgfältig verbunden und so aufgestellt werden, daß es mit den Wänden des Mühlengebäudes in keiner Berührung steht, weil diese durch die gewaltsame Erschütterung leiden würden; aus diesem Grunde fertigt man auch für die Säulen c des Gerüsts besondere Fundamente v (Fig. 2. u. 4.) an, und nur für denjenigen Theil, welcher nahe an die Umfassungswand stößt, wird an dem Fundamente für die hintere Säule ein Absatz w gelassen.

§. 6. Das Mühlengerüst besteht aus folgenden Theilen: Aus den Grundschwellen oder Hausbäumen a a (Fig. 1. 2. u. 4.), welche unmittelbar auf dem Fundamente ruhen und durch die sogenannten Riegel oder Zangen b b verbunden sind. Auf den vier Ecken der Hausbäume stehen vier Säulen c c c c (Fig. 1. 2. u. 4.), welche die Docken genannt werden und von denen die vordere Docke c' die Hohldecke heißt. Diese Docken sind oben wieder mittelst Bändern e (Fig. 2. u. 4.) verbunden, welche Launen oder Schlüsselbalken heißen; sie werden durch die Winkelbänder f f (Fig. 2.) befestigt. Auf den Launen e liegt ein starker hoher Balken h, die Mehlbank genannt; diese ist mit dem Theile,

wo sie einen Absatz bildet, mit dem Belage des Steinbodens gleich hoch, auf welchem dann das Lager z (Fig. 3.), das man Steingeschlinge nennt, für den Bodenstein y ruht. Auf der Mehlbank h liegt noch ein kleiner Balken k (Fig. 3. u. 4.), mit einem Gesimse verziert, welcher die Mehlleiste genannt wird. Zwischen den Docken c c c c (Fig. 1. u. 2.) bewegen sich nun die beiden Tragebänke i i, auf welchen der Steg m mit der Pfanne n ruht, in welcher sich das Mühleisen D bewegt. Die Tragebank, die mit dem sogenannten Hebekopf p (Fig. 1. 2. u. 3.) versehen ist, geht durch die Hohlbocke c' hindurch und heißt deshalb die große Tragebank; der Kopf p der großen Tragebank ist mittelst der Hebeschiene q, welche wieder durch die darüber befindliche Laune e geht, mit der Hebeleiste r verbunden, so daß man mittelst der letzteren die Tragebank i und mit ihr den Steg m mit dem Mühleisen D und den Stein l heben oder senken kann. Der Steg m ist ebenfalls in den Tragebänken beweglich und kann mittelst den Rehlkeilen t t (Fig. 1. u. 2.) nach Willkür gestellt werden, so daß das Mühleisen immer senkrecht erhalten wird. Zwischen den vorderen Docken befindet sich endlich noch das Angewelle S (Fig. 4.) mit dem Pfannenlager für den Zapfen der Wasserradwelle C, und man legt dieses in der Regel 16 bis 18 Zoll über den Fußboden der Mühle, damit man bequem dazu gelangen kann. Endlich legt man noch, um Zugang zu dem Steinboden zu haben, eine 3 Fuß breite Treppe U an (Fig. 1.).

Holzarten zu dem Mühlengerüst und deren Maße.

§. 7. Da wir aus dem Vorhergehenden gesehen haben, daß das Mühlengerüst ganz isolirt stehen muß, so müssen auch die einzelnen Theile desselben gut und sorgfältig verbunden werden; man nimmt deshalb zu den Schwellen, Docken, Launen, Tragebänken, dem Stege und der Mehlbank gesundes eichenes Holz. Wo jedoch das eichene Holz nicht zu haben ist, hat man sich wenigstens des guten ausgewachsenen kiehnenen Holzes zu bedienen. Die Schwellen oder Hausbäume a a (Fig. 1. u. 2.) macht man gewöhnlich 11 bis 13 Zoll im Quadrat stark, bisweilen fertigt man sie höher als breiter, was jedoch nicht rathsam ist, weil die Schwellen gerade da, wo sie zu tragen haben,